

Mexico's Minen lieferten, auf alle Lebensverhältnisse und auf den Werth der Güter geübt? Die Naturwissenschaften und die Erdkunde wurden so sehr bereichert, daß sie seitdem eine ganz neue Gestalt erhielten. — Auch der Handel nahm eine andere Richtung: wie bisher die italienischen Handelsstädte, so wurden jetzt die westlichen Staaten Portugal, Spanien, die Niederlande und etwas später England der Mittelpunkt des Verkehrs und der Sitz des Reichthums. Da aber die beiden ersten gleich von Anfang den Handel in Fesseln schlugen und andere Nationen von ihren Kolonien ausschlossen, so war die Blüthe nur vorübergehend.

2. Das Wiederaufleben der Künste und Wissenschaften.

§. 313. Im 15. Jahrhundert war Italien der Mittelpunkt der abendländischen Bildung; viele glänzende Höfe und reiche Städte wetteiferten um den Ruhm, Beförderer der Künste und Wissenschaften zu sein. Die Mediceer in Florenz (§. 288, 289.) und mehrere Päpste ließen Manuscripte auskaufen und gründeten Bibliotheken und Akademien; die Buchdruckereien, die bald allenthalben entstanden, kamen ihrem Streben fördernd zu Hülfe. Anfangs besaßte man sich ausschließlich mit lateinischer Sprache und Literatur; als sich aber nach der Eroberung Constantinopels durch die Türken viele byzantinische Gelehrte nach Italien flüchteten, kam auch das Griechische in Aufnahme. Wörterbücher und Grammatiken wurden bearbeitet; Erklärungen und Uebersetzungen erleichterten das Verständniß der alten Schriftsteller; ein klassisches Latein war das Kennzeichen der Gebildeten. Die nächste Folge des Aufblühens der klassischen Studien war die Gründung neuer Bildungsanstalten, zunächst in Italien und dann in den übrigen Ländern Europa's. Besonders erhoben sich in Deutschland, das mit Italien von jeher in lebhaftem Verkehr stand, viele Universitäten, Gymnasien und Lehranstalten aller Art; und Gelehrte wie Johann Neuchlin aus Pforzheim († 1522), Erasmus von Rotterdam († 1536) und Ulrich von Hutten († 1523) wetteiferten mit den großen Italienern in Kenntniß der griechischen und lateinischen Sprache und Wissenschaften. Die Freunde der neuen Bildung wurden Humanisten genannt; ihre Gegner, die Anhänger der mittelalterlichen Schulweisheit, vor Allen die Dominicaner, erhielten den Beinamen Obscuranten. Die Humanisten aller Länder standen mit einander in Verbindung. Das Latein, das damals die allgemeine Sprache der Gelehrten und Gebildeten war, und ein lebhafter Briefwechsel, der die Stelle der Zeitungen vertrat, erleichterte den Verkehr. Der Kampf der neuen Bildung gegen die Obscuranten mit ihrem barbarischen Latein erreichte seinen Höhepunkt in dem Streit, den Neuchlin mit den Kölner Dominicanern führte. Diese wollten nämlich alle hebräischen Bücher der nachchristlichen Zeit, weil sie Lasterungen über Jesus enthalten sollten, verbrennen. Neuchlin, vom Kaiser zum Schiedsrichter ernannt, erklärte die Beschuldigung für unwahr und widersetzte sich dem Vorhaben. Darüber wurden die Kölner so ergrimmt, daß sie ihn der Ketzerei anklagten, eine seiner Schriften öffentlich verbrannten und das Erlernen der griechischen und hebräischen Sprache verdammt. Dies hatte einen heftigen Federkrieg zur Folge, in dem alle Freunde der Bildung auf Neuchlins Seite traten und der Humanismus einen vollständigen Sieg erlangte. Der Papst untersagte endlich den Streit; die Kölner wurden zu den Prozeßkosten verurtheilt, und als sie mit der Entrichtung zögerten, von Franz v. Sickingen mit Gewalt dazu angehalten. Von dem Kreise, der sich um Neuchlin scharte, gingen die Briefe der Dunkelmänner aus, bei deren Abfassung namentlich Ulrich v. Hutten thätig gewesen sein soll. In diesen war das Treiben